

Ueber die neuesten Wahl-Ämter!

In den Reichstagswahlkampf des XI. Wahljahres scheint sich nachgerade in Gall und Dehningen eine große Bitterkeit und Leidenschaftlichkeit zu mischen.

Die Nationalliberalen heißen Bühler einen fürstlichen Dienstmann, dessen verwaschenes Programm keinen befriedige.

Die Andern machen Capital aus der Con fessionlosigkeit des bekanntlich vom Judenthum ausgetretenen Dr. Pfeiffer und seine Erklärung in der Galler Wahlrede: er stehe der Ansicht Friedrichs des Großen, „daß Jeder nach seiner Façon selig werden könne“ und stellen sie neben Dr. Dult, der „den Himmel den Spazien lasse.“

Wir mißbilligen das Hereinziehen derartiger Persönlichkeiten und möchten die Wähler bitten, sich hiedurch nicht irre führen zu lassen, sondern unabhän g i g abzustimmen.

Die Charaktere der beiden Candidaten sind unantastbar und ihre Befähigung unzweifelhaft. Der Unterschied liegt einzig darin, daß die deutsche Politik des Herrn Pfeiffer unlegbar centralistische Ziele verfolgt, während die des Herrn Bühler das föderative Princip festhält. Jeder Wähler soll selbst entscheiden, was das Richtige ist!

Tagesereignisse. Deutschland.

Württembergische Chronik.

Badnang den 8. Jan. Vor einer zahlreichen Versammlung entwickelte gestern Nachmittag der nationalliberale Wahlkandidat für den Reichstag Herr Dr. C. D. Pfeiffer aus Stuttgart im Saale z. Engel sein Programm. Mit großer Verehrtheit gab er in diesem Vortrag die Grundsätze zu erkennen, welche heute gedruckt vor unsern Augen liegen. Reichlicher Beifall wurde am Schlusse dem gewandten Redner zu Theil. Es ist nur schade, daß wir nicht auch Gelegenheit haben, den Gegenkandidaten persönlich kennen zu lernen. Auf das Resultat der Wahl ist die Spannung hier eine große.

Murrhardt den 7. Jan. Die gestern Abend hier stattgehabte von dem Kandidaten für die Reichstagswahl, Herrn C. D. Pfeiffer veranstaltete Wählerversammlung war zum Bedauern des Letztern wenig zahlreich besucht. Derselbe zeigte sich auch hier als der gewandte Redner, als welcher er sich in der Abg. Kammer bisher gezeigt hatte. Nur diejenigen konnten sich aber von seiner Dialektik blenden lassen, welche aus Unkenntniß des Verhaltens der sog. nationalliberalen Partei im Reichstage nicht die Verachtung und die Verurtheilung des einer großen Nation unwürdigen Gebahrens dieser, die Mehrheit des Reichstags bildenden, Partei in ihrem Herzen tragen und welche das Verhalten des Herrn Pfeiffer in der würtemb. Kammer entweder nicht kennen, oder nicht zu würdigen verstehen.

Unsere Opposition gegen ihn gründet sich aber auf unbestreitbare Thatsachen: Einmal hat Hr. Pfeiffer in der Sitzung der Abgeordneten Kammer vom 30. März v. J. sich unter der Minorität von 6, bezw. 8 gegen 78—80 Stimmen befunden, welche sich gegen den Antrag von Schmid und Genossen für die Abtretung unserer Eisenbahnen an das Reich, bezw. an Preußen, erklärten, und hat er in seiner Rede hervorgehoben, daß Württemberg kein besseres „Gesetz“ machen könne, als seine Eisenbahnen abzutreten; ferner gehörte er in der Sitzung vom 18. Okt. v. J. zu der Minorität von 17 gegen 62 Stimmen, welche sich gegen den Antrag von Schmid und Genossen für Erhaltung unserer Gemeindegerichtsbarkeit bei Berathung der Justizgesetze im Reichstage aussprach.

Das sind Thatsachen, welche auch durch die gewandteste Rede nicht hinweg argumentirt werden können und wir können so wenig glauben, daß der gewiegte Parlamentarier Pfeiffer

anderer Ansicht geworden sei — wir müßten denn nur an seiner Charakterfestigkeit zweifeln — als wir nach den erlebten Erfahrungen daran zweifeln können, daß Preußen und der erste Minister desselben und zugleich Reichskanzler, Fürst Bismarck, den Plan auf Erwerbung unserer Eisenbahnen, wenn er auch vorläufig zurückgelegt ist, aufgegeben habe und denselben mittelst dieser nationalliberalen Partei, zu welcher nun einmal Hr. Pfeiffer gehört, nicht später doch hinausführen werde. In dem Verkauf unserer Eisenbahnen erkennen wir aber einen Akt der Mediatifikation Württembergs und des Aufgehens in Preußen, und in dem Verluste unserer Gemeindegerichtsbarkeit, die auf ein Scheinrecht herabgejunten ist, an das sich Niemand mehr zu kehren braucht, wie an dem drohenden Verluste des Pfand- und Hypothekensystems für unsere Gemeindebehörden, erblicken wir den Todesstoß für unsere uralte Gemeindefürsorge zu Grunde einer absolutistisch-bureaucratischen Einrichtung nach altpreussischem Muster. Wir befürchten, daß die nationalliberale Partei, wenn sie im Reichstage in ihrer bisherigen Mehrheit bleibt, auch diese Rechte unseres Staats dem Einheitsstaate opfern werde für sog. Freiheiten, welche unser Volk nicht einmal verlangt.

Das hies. Wahlcomité hätte gewünscht, die Stimme auf den alten bewährten Volksabgeordneten, Rechtsanwalt D e s t e r l e n in Stuttgart hinlenken zu können; nachdem derselbe aber entschieden abgelehnt hat, so müssen auch wir uns im Vertrauen auf ihn, auf den von ihm empfohlenen Domänendirektor

Gustav Bühler von Dehningen vereinigen, von welchem wir wissen, daß er, obgleich konservativ, doch konstitutionell unabhängig, und bei seiner nationalen Richtung, doch förderativ gesinnt ist, und jedenfalls die reichsverfassungsmäßige Rechte Württembergs und ebenso auch den Schutz unserer Arbeit dem übermächtigen Auslande gegenüber wahren wird.

Kirchheim u. L. den 3. Jan. Ueber die am Hause des Herrn Stadtschultheißen verübte frevelhafte That berichtet der „St.-A.“: Von den beiden Verhafteten ist der eine, ein 34 Jahre alter verheiratheter Maurer, einer der nächsten Nachbarn des Stadtschultheißen; der andere ein lediger 24 Jahre alter Wein gärtner. Jener hat die That dem Bandhäger gegenüber bereits eingestanden, und es scheint nach dessen Aussage ein Akt der Rache vorzuliegen. Ob Dynamit verwendet wurde, ist noch nicht festgestellt. Möglicherweise hängt die That auch mit einem Pulverdiebstahl zusammen, welcher in derselben Nacht in Kirchheim verübt wurde, und wobei einem Fuhrmann von Kirchheim, welcher nach Ulm Pulver zu führen hatte, aus seinem in der Nähe der Kirche aufgestellten Wagen ein Fäßchen und zwei Kistchen Pulver im Gewicht von 80 Pfund entwendet wurden.

Friedrichshafen den 4. Jan., Abds. 7 Uhr. Seit 1 1/2 Stunden herrscht heftiger Föhnsturm auf dem See. Der Barometer war schon die Nacht über stark gefallen. Die Fahrt für das Nachtschiff von Rorschach hierher ist eingestellt. Die Abendschiffe von Rorschach und Romanshorn sind soeben glücklich im hiesigen Hafen eingelaufen.

Berlin den 6. Januar. Die Eröffnung des preussischen Landtages wird am 12. Januar erfolgen.

Nach dem Schlussergebnis der letzten Volkszählung beträgt die Gesamtbevölkerung Deutschlands 42,727,620 Seelen.

Berlin den 7. Januar. Die Gerüchte von der bevorstehenden Abberufung Werther's aus Konstantinopel finden hier wenig Glauben. Karolyi ist gestern nach Wien gereist. Offiziell wird geschrieben, daß die Nichtbefähigung des Bürgermeisters von Pest, Besanson, wegen dessen antideutscher Gesinnung, mit welcher dieser sich öffentlich gebrüht, erfolgt; die Nachgiebigkeit der deutschen Verwaltung würde

als Schwäche aufgefaßt und verhöhnt worden sein. Die „Norddeutsche“ glaubt in dem bevorstehenden Rücktritt des russischen Finanzministers Reuters einen Umschwung in der Handelspolitik Rußlands zu erkennen.

Rußland.

Petersburg den 5. Januar. „Sokol“ schreibt, die orientalische Frage sei jetzt nicht bloß auf die Balkanhalbinsel beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf das englisch-indische Reich und Mittelasien. Die Erfolge Rußlands in Mittelasien seien die Ursache der Politik Disraelis, der durch die Veranstaltung der Reise des Prinzen von Wales nach Indien und die Annahme des Kaiserintitels seitens der Königin Victoria den Völkern Ostindiens zu imponiren suchte. Ebenso sei die entschiedene Protektion der Türkei von Seiten Disraelis eine Folge desselben Princips, welches darauf berechnet sei, zu zeigen, daß England die erste muslimännische Macht und Rußland der Feind des Islams sei. Rußland habe aber kein Interesse, mit den Mohamedanern in Zusammenstoß zu gerathen, und hege keine Feindseligkeit gegen die Türkei, sondern fordere bloß das, was der Humanität entspreche.

Die Vorbereitungen bei der Südrumee für einen eventuellen Grenzübergang werden mit großer Energie betrieben. Die Munition- und Provianddepots werden an den Pruth besetzt. „Der Krain sämtlicher Korps ist, so wird der „Polit. Correspondent“ aus Kischeneu unterm 1. d. Mts. geschrieben, in voller Ordnung und auf einem enen Raume am Pruth concentrirt. Heute sind an alle Korps Kommandanten geheime Ordres ergangen, die auf Bewegungen der Armee Bezug nehmen sollen. In Offizierskreisen wird davon gesprochen, daß die Ueberführung der Grenze kaum mehr am Neujahr stattfinden werde. Hier werden fortwährend neue Spitäler errichtet. Das letzte wurde von der Kaiserin Abtheilung der Gesellschaft des „rothen Kreuzes“ errichtet, und zwar mit einem Belegraum für 100 Betten. Es sind Anstalten getroffen, daß an gut instruirten Krankwärtern nicht fehle. In Kiew ist ein Kurs über rationelle Krankenpflege eröffnet worden.

Türkei.

Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: In der gestrigen Sitzung der Konferenz verlas Savaf Pascha ein Expose, welches die Motive der von der Pforte gemachten Gegenanträge enthält und die Einsprüche einzeln begründet, welche die Delegirten der Pforte in der letzten Sitzung der Konferenz gegen die Vorschläge der Mächte erhoben. In den Motiven wurde ausgeführt, die Forderungen der Bevollmächtigten verletzten die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei, insbesondere geschähe dies durch die verlangte Einsetzung christlicher Gouverneure in den aufständischen Provinzen. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Falls die Mächte ein Ultimatum überreichen, würde die Pforte einen großen Ministerrath berufen.

Bukarest den 6. Jan. Die Pforte fordert die Auslieferung der Telegraphen an die türkische Verwaltung sowie die schleunige Proklamirung der Verfassung. Die geheime Kammererklärung verließ resultatlos. Man forderte die Unabhängigkeitserklärung, den Kriegsbeginn, das Bündniß mit Rußland, ohne daß ein Antrag die Majorität erhielt.

Goldkurs vom 6. Jan.

Table with 3 columns: Currency, Price, and Quantity. Includes entries for 20 Frankenstücke, Englische Sovereigns, Russische Imperiales, and Dollars in Gold.

Geborben

den 6. d. Mts.: Thessa, Tochter des Herrn Apotheker Kiedler, ledig, 23 Jahre alt, an Lungenleiden. Beerdigung am Dienstag den 9. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Hiezu 2 Bellagen.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 4. Donnerstag den 11 Januar 1877. 46. Jahrg.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang: Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Badnang.

An die Behörden des Bezirks.

Nachdem durch Verfügung des R. Justizministeriums vom 22. v. M. der Herr Justizreferendar erster Classe Sigel von Balingen als zweiter Hilfsrichter dem Oberamtsgerichte beigegeben worden ist und heute seine Funktionen angetreten hat, werden die Behörden des Bezirks hievon anordn in Kenntniß gesetzt. Den 8. Januar 1877.

Oberamtsrichter Clemen s.

Stangen- und Brennholzverkauf.

Am Samstag den 13. d. M. aus der Abth. Sauerwiese: 530 Nadelholzstangen bis 3 M. lang, 270 Nadelholzstangen 3—4 M. lang.

315 Nadelholzstangen 4—6 M. lang, 78 „ 6—8 „ „ 5 „ über 8 „ „ 5 Km. eichene Scheiter und Prügel, 2 Km. Buchene und 12 Km. alpine Prügel, 2780 Buchene und 5100 gemischte Wellen. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Gehelhof. Reichenberg den 7. Jan. 1877. R. Forstamt. B e c h t n e r.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Säume auf dem Eisenbahnareal der Markung Murrhardt hat die höhere Genehmigung erhalten. Die Kaufgelder wollen als bald an die Baukasse dahier bezahlt werden. Das Holz ist längstens bis zum 18. d. M. abzuführen. Den 7. Januar 1877. R. Eisenbahnbauamt. S c h m o l l e r.

Sägmühle-, Wald- und Güter-Verkauf.

Die Erben der verst. Wittwe des Heinrich Bauer, Seemüllers von hier, bringen, nachdem bei der ersten Verkaufsverhandlung ein Resultat nicht erzielt worden ist, nachgenannte Liegenschaft am nächsten

Samstag den 13. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause wiederholt und zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Ein auf der Markung Däfern gelegenes Wohnhaus und eine bei diesem Wohnhaus befindliche Sägmühle; 1 H. 57 Ar 99 M. Wiese und Wald bei dieser Sägmühle; 1 H. 98 Ar 46 M. Nadelwald im Bühl.

Revier Kleinspach. hau, auf der Markung Walbenweiler, mit Säg- und Bauholz; ca. 1 Hektar Nadelwald im kleinen See auf derselben Markung; 17 Ar 56 M. Weinberg im obern Gewand am Ebersberg. Hiezu sind Liebhaber eingeladen. Den 5. Jan. 1877. A. A. Schultheiß Kübler.

Bappelstämmeverkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am Mittwoch den 17. d. M. ca. 45 Bappelstämme theilweise noch auf dem Stock, theilweise schon gefällt, mit einem Durchmesser von 30—50 Cm. in schöner gesunder Waare; ferner: 7 Km. Bappelrundholz und ca. 100 Stück Bappelholzwellen gegen Baarzahlung zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 8. Januar 1877. Gemeinderath. Vorstand: M o l t.

R. Heil- und Pfleg Anstalt Winenthal.

Donnerstag den 11. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, werden in hiesiger Anstalt verschiedene Abbruchsmaterialien, als: Fenster, Thüren, Bauholz, Fenstergitter, altes Eisen etc. im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Den 8. Januar 1877. R. Oekonomie Verwaltung. M o l f e n t e r.

Wohnhausantheil zu verkaufen.

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Keller und Holzraum ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Gausantheil-Verkauf.

Um sehr billigen Preis (230 fl.) hat Untergemeinder einen geräumigen Hausantheil zu verkaufen und ladet Liebhaber hiezu freundlich ein. D. Förstner.

Liegenschaftsverkauf.

Johann Lang, Rohmüller in Badnang bringt die in vorigen Monat, in Nr. 151 und 152 des Murrthalboten näher beschriebene Liegenschaft Samstag den 13 Jan. 1877, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Sulzbach in nochmaligen Aufstreich. Sofern annehmbare Angebote gemacht werden, erfolgt alsbaldiger Zuschlag und werden die Liebhaber freundlich zum Verkaufe eingeladen.

Gaigellarten, Französische Arten

empfehl in verschiedenen Qualitäten Hermann Schlehner.

Shirtings, Madapolam, Stuhluch, Semdeinsäße, Semdtragen,

billigt bei Hermann Schlehner.

Wollgarn

in verschiedenen Qualitäten und zu billigen Preise bei Hermann Schlehner.

Geld-Antrag.

300 Mark Pfleggeld ist gegen gesetzliche Sicherheit sofort zum Ausleihen bei Friedrich Degele.

Geld-Antrag.

100 Mark Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszulieihen Carl Seiffert.

Geld-Antrag.

800—1000 Mark sind gegen gesetzliche Sicherheit aus meiner Kugler'schen Pflegschaft zum Ausleihen parat. Gottlieb Höfer.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird die selbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876

ca. 80 Procent ihrer Prämienlagen als Erparniß zurück geben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1876 wird im Anfang des Monats **Mai** d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Badnang den 6. Januar 1877.

A. Frenkham jun.,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Seit August vorigen Jahres haben wir bei der

Stuttgarter Pferde- und Viehversicherungsgesellschaft

unsere Pferde versichert und erlitten am 1. d. M. den Verlust eines Thieres im Werthe von M. 450, welche Summe uns nach den statutenmäßigen Bestimmungen heute schon prompt ausgefolgt wurde. Wir fühlen uns daher verpflichtet, diese coulaute Regulirungsweise zur Empfehlung der Gesellschaft öffentlich bekannt zu machen.

Oppenheim den 4. Jan. 1877.

C. Weller & Co.,
Baunternehmer.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich mich zu Versicherungsanträgen bei genannter Gesellschaft.

Badnang den 4. Jan. 1877.

Der Agent:
Gemeinderath Kurz.

Waldenweiler.
Eine schöne

Doppelbüchse,
(Dreher) und einige schöne **Nehbocksgeweibe**, sowie einen **Schreibpult** und einen **Einspänner-Kubwagen** verkauft gegen baare Bezahlung am

Samstag den 13. Januar,
Nachmittags
Karoline Gabele Wittwe.

Waldenweiler.
Einen schönen

Confrmandenrock
hat zu verkaufen
Karoline Gabele Wittwe.

Murrhardt.

Zu verkaufen:
8 Eimer 1875er **Wost.**
Eduard Fincf.

Unterweischach.
Einen bereits noch neuen

Ovalofen
hat zu verkaufen
Jacob Müller.

Badnang.
Eine Bulldogge,

kleinster Race, hat sich verkauft. Der Besitzer wolle dieselbe gegen Belohnung bei mir abgeben

S. Käb, Uhrmacher.

Landwirthschaftlicher Verein. Rheinländischer Hanssamen.

Der Bedarf an rheinländischem Hanssamen für das nächste Frühjahr wird auch heuer wieder durch den Verein vermittelt und zu Selbstkostenpreisen an die Besteller gegen Baarzahlung abgegeben werden.
Die hierauf Reflectirenden wollen ihren Bedarf längstens bis

20. d. Mts.
hiever anzeigen.
Badnang den 4. Januar 1877. Vorstand: **Drescher.**

Badnang.

Die Druckerei des Murrthalboten

(Fr. Stroh)

empfiehlt sich in Anfertigung von:

Formularen für alle Beamten,
Rechnungen, Preis-Contanten, Citirlisten, Avisen, Briefköpfe, Wechsel mit Firma, Hauf-Couverts mit Firma, Quittungen, Frachtbriefen, Etiketten, Plakaten, **Broschüren, Statuten, Grabreden.**

ADRESS-, VISITEN- & KALKARTEN, PROGRAMME,
Verlobungsbriefe etc. etc.

Badnang. Verloren.

Am Sonntag ging vom Hause des Hrn. Gottlob Brenninger im Schöhl, über die Mühlwiese bis zu Metzger Käb ein **Chering** mit **J. K.** bezeichnet verloren. Der redliche Wille denselben gegen Belohnung abgeben bei der **Redaktion d. Bl.**

Badnang.
2 Gerbergesellen
können sofort eintreten bei **Gottlieb Häufer.**
Ebenfalls findet ein **Knecht zu Pferden** und ein **Lohknecht** gute Stelle.

Badnang.
Ein freundliches **heißbares Zimmer**
in der Nähe des Bahnhof hat zu vermieten. Wer? sagt die **Redaktion.**

Sulzbach.

Krieger-Kreuz Verein.

General-Verammlung

Sonntag den 14. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im **Gasthof Adler**, wozu sämtliche Ehrenmitglieder, sowie alle Freunde des Vereins höflich eingeladen sind.
Vorstand **Drescher.**

Eingesendet.
Schon oft wurde von strebsamen Bürgern die Klage gehört, daß für das allgemeine Wohl des Handwerkerstandes so wenig Sorge getragen und keine Gelegenheit geboten sei, die wichtigsten Fragen unserer Zeit im großen Ganzen wie im Einzelnen in einem Verein älterer wie jüngerer Männer zu besprechen. Es ist dieß für hier leider zu wahr und sehr zu bedauern, daß das gefellige harmonische

Leben völlig im Aussterben begriffen ist, darunter die allgemeinen Interessen des Gewerbestandes noch leiden.

Sehen wir bei Eröffnung unserer Eisenbahn auf den Wunsch unserer Nachbarstadt Waiblingen zurück und erwägen, in welcher nachahmungswürdiger Weise der Gewerbeverein dort seine in allen Theilen gelungene Bezirksausstellung zu Stande brachte, so müssen wir unwillkürlich bedenken, was Badnang bei seiner bedeutenden Industrie leisten könnte. Aber wo ist denn der Herr, der ähnliches Leben in sich schließen könnte, so fragen viele mit dem Eindringender, wo ist der neugegründete Gewerbeverein? Wir müssen besänftigt sagen: er ist entweder eingeschlafen oder er hat sogar aufgehört zu existiren. Wie vieles Gute und Vortheilhafte hat der Gewerbeverein Badnang früher geschafft in Betreff der Postverbindungen, in Angelegenheiten unserer Eisenbahn, im Verkehr mit der Centralstelle, im Handel u. s. w.! Vieles wurde geboten in belehrenden Vorträgen, und erst jetzt zeigt sich mehr und mehr, wie viel unter der Vorstandschaft des Herrn Gemeinderath G. Kurz geleistet wurde. Nichten wir unsere Blicke auf die Gegenwart, so müssen wir fragen, wo sind die Männer, die ehedem so opferwillig waren, will niemand mehr die Stelle einnehmen, um einen lebensfähigen Gewerbeverein der jüngeren Generation in die Hände zu legen, oder ist man zu der Ansicht gelangt, das nachkommende Geschlecht habe eine solche Verbindung nicht nöthig, es ist gewiß jeder Mann der Ueberzeugung: Immer mehr.

Sollten darum nicht alle tüchtige Meister zusammenstehen, ältere wie jüngere Bürger, einen Gewerbeverein ins Leben zu rufen, bei dem sich Jeder anlegen sein läßt, ein treues, lebendiges Mitglied zu sein. Wie vieles könnte besprochen, wie manches fürs allgemeine Wohl gethan werden. Einsender dieß möchte wünschen, indem er im Sinne manches Gewerbesmannes spricht, daß recht bald ein solcher Verein gegründet werden und jeder zu rechtem Gedeihen dann beitragen möge.

B.

Wie bekannt, finden anonyme Zusendungen keine Aufnahme.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 8. Jan. S. M. der König ist gestern Nachmittag 2 Uhr zur Jagd nach Hebenhausen abgereist und wird daselbst einige Tage verweilen.
* Zustände wie in Berlin, wo die Sozialdemokraten Wahlversammlungen anderer Parteien durch allgemeines Erscheinen und bei Eröffnung der Versammlungen durch Aufregung zur Unmöglichkeit machen, hatte Württemberg noch nicht aufzuweisen. Leider aber brachte der vergangene Montag einen derartigen Fall in Stuttgart. Das Komite für die Wahl Hölders in den Reichstag hatte die Freunde dieser Wahl einberufen, um das Programm Hölders entgegenzunehmen. Aber kaum hatte H. A. Jeller im Namen des Wahlkomite's die Versammlung eröffnet, um Hölder das Wort zu erteilen, so erhoben die Sozialdemokraten Widerspruch, und fingen einen Lärm an, der bald zu Szenen führte, wie sie bisher in Wahlversammlungen Stuttgart unerkent waren, wie der Schw. M. schreibt. Vergebens suchte der Vorsitzende begreiflich zu machen, daß die Einladung keineswegs an die Gegner der Hölder'schen Kandidatur gerichtet, der Saal vielmehr von deren Freunden gemietet sei. Aengstlichere Gemüther griffen in dem Tumult bereits nach den Hüten und wollten sich entfernen, die Ueberzeugung mit nach Hause nehmend, daß solche Vorgänge die bedrückteste und eindringlichste Wahlmahnung enthalten; und eine Zeitlang schien es, als ob die Versammlung wirklich geschlossen werden und unrichtiger Dinge auseinandergehen müßte, da mit man freilich den Aufsehern gerade den Willen getan hätte. Die Bürgerchaft versuchte es aber zuerst mit dem freundschaftlichen Zuruf „Hinaus“ und als dieß ohne Erfolg war, machten sich einige heldenmüthige Gestalten daran, den Führer der Sozialdemokraten Hirsch sammt seinem Anhang durch die ganze Breite des Saales (sie saßen an einer Wand dem Eingang gegenüber) hinauszuplantzen und an die frische Luft zu setzen. Erst als Hirsch und Genossen entfernt waren, wurde die Ruhe wiederhergestellt und die Versammlung ohne weitere Störung beendet werden.

Rudwigsburg den 5. Jan. Gestern Abend wurde ein Bauernmann aus der Umgegend zwischen 6 und 7 Uhr auf der Straße zwischen hier und Kornwestheim angefallen und seiner Baarschaft, bestehend aus 38 M., beraubt. Man hat Verdacht auf einen abelprädigirten und häufig in der hiesigen Gegend herumziehenden Händler.

Rudwigsburg den 8. Jan. Heute früh nach 7 Uhr wollte der Einjährige Neuffer beim 3. Inf.-Reg. Nr. 121 in seiner Wohnung im Museum durch einen Revolverhieb seinem Leben ein Ende machen; die Kugel drang durch das Auge in den Kopf, so daß der Unglückliche bis jetzt noch am Leben ist; Rettung wird schwerlich vorhanden sein. Es ist derselbe junge Mann, welcher vor kurzer Zeit in Stuttgart in der Calwerstraße sich durch einen Pistolenhieb, der sein Ziel aber verfehlte, das Leben nehmen wollte — er soll wegen Geistesstörung zur Beobachtung schon im Lazareth gewesen sein. Seine Eltern leben nicht mehr.

* In Owen kam am 6. Abends nach 5 Uhr ein 23 Jahre alter junger Mann nach Hause; auf die Mittheilung seiner Mutter, daß der Vater im hiesigen Zustand Streit angefangen, stürzte er auf seinen 56 Jahre alten Vater los und warf ihn die steinere Gausstiege derart hinab, daß er rücklings zu Boden geschleudert wurde und nach kurzer Zeit den Geist aufgab. Der Thäter ist verhaftet, die gerichtliche Untersuchung im Gange.

* Auf den zunächst bei Dimerketten, Oberamt Ulm stationirten Bahnwärter Geiw wurden am 7. Jan. Morgens 3 Uhr von einem Manne, welcher bei dem Uebergange des von Eiselau herführenden Sträßchens, trotzdem daß die Barriere bereits geschlossen war, die Bahn passirte und deshalb mit dem Bahnwärter in Wortwechsel gerieth, vier Schüsse aus einem Revolver abgefeuert. Drei trafen, zwei ungefährlich, an Lippen und Hals, dagegen einer in den Unterleib, so daß der Verwundete nicht unbedenklich darniederliegt. Der Thäter, ein Sohn des allgemein geachteten Ortsvorstehers von Dimerketten, steht überhaupt im Ruf eines gewaltthätigen Menschen und war schon länger feindselig gegen den Bahnwärter gesinnt; er stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft, welche ihn dem Gericht überlieferte. Das Verbrechen mit Geiw, welcher verheiratet ist und den Feldzug von 1870-71 mitgemacht hat, ist allgemein.

* Im Monat November 1876 sind einschließlich eines Nachtrages aus dem Monat Oktober 29 Brandfälle zur Anzeige gekommen, durch welche 50 Personen in Schaden gerathen sind. Es sind abgetragen: Hauptgebäude 5, Nebengebäude 6 theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 20, Nebengebäude 8. Als Entschädigungsurtheil wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 6 Fällen, Unvorsichtigkeit eines Kindes beim Gebrauch von Feuer und Licht in 1 Fall, Entzündung des Halzes auf der Darre in 1. In den übrigen 11 Fällen konnte die Entstehungsurache nicht erhoben werden.

Berlin den 8. Jan. In dem Hause Wilhelmstraße 66, in welchem sich die bayerische Gesandtschaft befindet und der Prinz August von Württemberg wohnt, fand Nachmittags gegen 5 Uhr eine nicht unbedeutende Gas-Explosion statt, welche an Fenstern und Mauerwerk Schaden herbeiführte. Zufällig gab der Prinz August von Württemberg heute ein großes Diner, zu welchem der Kaiser und der Kronprinz geladen waren. Wenige Minuten nach der Explosion erschien der Kaiser. Die inzwischen requirirte Feuerwehr hatte weiterem Schaden schnell vorgebeugt, so daß das Diner ungestört blieb.

* Die Einnahmen des deutschen Reiches an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats November 1876 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) betragen: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 227,316,067 M. (mehr 4,855,662 M.), Wechselstempelsteuer 6,300,394 M. (mehr 329,421 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 105,493,043 M. (mehr 2,563,374 M.), Reichseisenbahn-Verwaltung 23,519,481 M. (mehr 563,111 M.), Gesamtmehereinnahme 7,652,726 M.

* Officiös wird wiederholt erklärt, daß die Revision der deutschen Gewerbeordnung nicht aufgegeben, sondern nur verschoben sei.

Niederlande.
Antwerpen den 9. Jan. Ein hiesiges bedeutendes Haus schloß mit der Türkei einen Vertrag wegen Transports von Kanonenröhren innerhalb 3 Tage ab.

Rußland.
Petersburg den 9. Januar. Auch die letzte Konferenz brachte keine Entscheidung; es zeigt sich immer mehr, daß die Pforte in der von ihr promulgirten Verfassung eine Abwehr gegen die Forderungen der Mächte sucht. Deseits ist jedoch die Grenze der zu machenden Conzessionen erreicht. Ebenso erklärten die übrigen Mächte ihr Festhalten an dem Programm. Die Pforte wurde nicht gedrängt und wird auch gegenwärtig nicht gedrängt; aber an den in die möglichste Form gebrachten Forderungen der Großmächte wird pure festgehalten werden.

Türkei.
* Die Polit. Korresp. meldet unter dem 8. aus Konstantinopel: Die Ausichten, daß die Lage eine günstigere Wendung nehmen werde, sind noch nicht besser geworden. Die Pforte verweigert sogar beharrlich die Einziehung der internationalen Ueberwachungskommission, ebenso auch den vorgeschlagenen Ernennungsmobus der Gouverneure von Bosnien, der Herzegovina und Bulgarien, obwohl die Conferenzmächte die Forderung der Zurückziehung der türkischen Truppen in die festen Plätze und Hauptorte der genannten Provinzen aufgegeben haben. General Ignatieff hat sich dahin ausgesprochen, daß neue Zugeständnisse unmöglich seien. Marquis von Salisbury hat den Lloyd-Dampfer Aquila für sich gemietet.

Konstantinopel den 9. Januar. Ueber die gestrige Sitzung der Konferenz wird noch weiter gemeldet, daß die Delegirten der Pforte die Vorschläge der Mächte bezüglich der Einrichtung einer internationalen Ueberwachungskommission und der andernseitigen Eintheilung Bulgariens absolut abgelehnt, sich dagegen zu dem modificirten Vorschlag über die Ernennung der Gouverneure der asiatischen Provinzen nicht ebenso absolut ablehnend verhalten hätten. Seitens der Vertreter der Großmächte sei keinerlei Ultimatum überreicht, auch sei überhaupt noch keine Entscheidung erzielt worden. Voraussichtlich werde die Konferenz im Laufe dieser Woche ihre Thätigkeit schließen.

Pera den 8. Jan., Mittags. Ein Versuch Ignatjew's, die Pforte durch die Mächte drückten zu lassen, schlug fehl. Trotz Herabminderung der Forderungen lenkt die Pforte nicht ein, verweigert sogar die Anstellung christlicher Gouverneure. Salisbury droht wieder mit Abreise. Trotzdem ist eine neue Vertagung der entscheidenden Beschlüsse wahrscheinlich.

Konstantinopel den 9. Januar. Der große türkische Ministerrath unter Theilnahme der Paschas, Marschälle, Divisionäre und Brigadegeneräle hat nach einem hier umlaufenden Bericht die Ablehnung der Vorschläge der Mächte beschlossen.

Nordamerika.
Charleston (gegenüber Boston) den 9. Jan. Ein russisches Kriegsschiff ist hier angekommen, drei andere werden mit dem Großfürsten Alexis erwartet. Zur Begrüßung des Großfürsten ist der russische Gesandte aus Washington hier eingetroffen.

Die Rachenbräune.

Einem Vortrage, gehalten im Rudolfinum in Wien von Dr. E. Lemm, Dozenten für Gesundheitspflege, entnehmen wir in Kürze Folgendes:

Bevor wir zur Schilderung der Rachenbräune selbst übergehen, wird es nothwendig sein, von zwei Krankheitsformen zu sprechen, welche sehr häufig mit ihr unter einem Namen zusammengefaßt werden, obgleich sie nichts mit ihr gemein haben. Es sind dieß der Pseudocroup und der echte Croup.

Der Pseudocroup ist eine sehr gewöhnliche Krankheit, die am häufigsten im Frühjahr und Herbst auftritt. Die Symptome sind diesem Leiden folgende: Am Tage sind die Kinder ganz munter, spielen wie gewöhnlich, da sie den Schleim, der sich im Munde ansammelt, durch Ausathmen leicht entfernen können.

Wenn aber die Kinder schlafen, sammelt sich dieser Schleim im Munde an und trocknet ein wenig ein. Die Kinder fangen an unruhig zu werden, und gewöhnlich zwischen 10 und 12 Uhr machen sie im Zustande größter Angst auf und husten, und zwar in jener eigenthümlichen Weise, die unter dem Namen Croup oder Bräunehusten allgemein bekannt ist und etwas Aehnlichkeit mit dem Krähen ei-

nes jungen Gahnes hat. Die Kinder schnap-
pen nach Luft, die Augen derselben fangen an
zu glänzen u. s. w. Der Pseudocroup ist nicht
von Fieber begleitet, und befällt die-
selbe Person zu wiederholten Malen. Alle
Jene, die behaupten, daß sie in ihrer Jugend
schon bis achtmal die Bräune gehabt haben,
waren gewiß bloß am Pseudocroup erkrankt.
Diese Krankheit ist ungefährlich und nicht
ansteckend. Unbedenklich ist sie aber nicht,
denn unter ganz gleichen Symptomen entsteht
eine bei weitem gefährlichere Erkrankung —
der echte Croup, der deshalb sehr leicht, be-
sonders in seiner Entstehung mit dem Ersteren
verwechselt werden kann.

Während aber bei dem Pseudocroup sich
eine schleimige Substanz im Rachen ausschei-
det, entstehen beim echten Croup eitrige
Auswürfungen, die sich von der Kehle durch
die Luftröhrenäste bis in die feinsten Lungen-
bläschen fortsiepen.
Der echte Croup erscheint stets mit hef-
tigem Fieber. Die Kinder atmen unge-
heuer schnell, bis schließlich in der Minute,
das Gesicht wird blau, die Hustenstöße folgen
sich in immer kürzeren Pausen, bis der Kranke
erschöpft hinsinkt. Der echte Croup gilt für
so gefährlich, daß Professor Stoba behauptete,
daß der echte Croup immer tödte und daß der-
jenige, welcher vorgebildet davon genesen, den
echten Croup nie gehabt hat.

Mit der Rachenbräune nun ist es nicht so
schlimm bestellt. — Sie herrscht in einem ganz
anderen Lager, denn während der Croup vor-
wiegend dem Kehlkopf angehört, tritt die
Bräune vorzugsweise im Rachen auf. Man
bemerkte an Kindern, die von derselben be-
fallen wurden, daß der Athem einen ganz eigen-
thümlichen üblen Geruch verbreitet und die
Nase eine äußerst dünne, etwas schleimige Flüssig-
keit aussondert, die an Hauptstellen, wo sie
hingelangt, Geschwüre erzeugt. Nach und nach
stellen sich heftiges Fieber und Kopf-
schmerzen ein. Die Halsdrüsen schwellen an.
Wenn man in den Rachen hineinsieht, so be-
merkt man an den hinteren Partien, zumeist
zuerst an den Mandeln kleine blendend weiße
Flecke (Plaques), die später gelblich werden
und nach und nach zu einer braunen Masse
zerfallen. — Der Verlauf ist ein ungemein
rascher. In ungünstigen Fällen, wo der Pro-
zeß sich über den Kehlkopf nach abwärts aus-
dehnt, magern die Kinder ungemein rasch ab
und geben an Erschöpfung der Kräfte zu Grunde.
Aber selbst bei scheinbar günstigem Verlaufe,
wenn sich bereits das brandige Gewebe abge-
hoben hat, die Kranken sich scheinbar zu er-
holen anfangen, kann noch innerhalb der ersten
vierzehn Tagen der Tod unter den Erscheinun-
gen der Blutvergiftung durch Eiter eintre-
ten. In günstigen Fällen geht jedoch die Ge-
nehung ziemlich rasch von Statten. Die Ra-
chenbräune ist insbesondere durch den Mund-
schleim im hohen Grade ansteckend,
so daß selbst Aerzte, denen beim Auspinseln
kranker Kinder etwas Schleim ins Auge ge-
rieth, ihr Augenlicht einbüßten, oder wenn er
in den Mund gespritzt wurde, an schwerer
Bräune erkrankten. Ebenfalls leicht kann sie durch
die von Kindern benutzten Gegenstände, als:
Löffel, Gläser, Bettzeug, Wäsche, Kleidung,
verschleppt werden.

Die Plaques können nicht nur im Rachen,
sondern auch auf anderen Schleimhäuten der
Erkrankten auftreten; daher ist die Rachen-
bräune eine örtliche, sondern eine Blutran-
heit, und ist daher im Vornhinein von der
rein örtlichen Behandlung des Leidens nicht zu
viel zu erwarten. Man beschränkt sich daher
in neuerer Zeit bloß auf die sorgfältige Rei-
nigung des Rachens, ohne die Kranken durch
Reizung mit Silberkalpeter, Eisenchlorid, kon-
zentrirter Karbolsäure u. s. zu plagen. Ja
Manche behaupten sogar, daß das Reizen nicht
nur nichts nützt, sondern die Krankheit nur
noch verschlimmert. Durch das Reizen werden
nämlich die Plaques in Krusten verwandelt,
unter denen die Aufnahme des Eiters in Blut

nur um so leichter erfolgt. Die jetzt am mei-
sten übliche Methode, Rachenbräune zu heilen,
besteht in Folgendem: Man nährt die Kinder
gut, indem man ihnen nahrhafte oder leicht-
verdauliche Speisen, als: Milch, Eier u. s.
w. zu essen gibt; ferner verabreicht man ihnen
Eispillen. Man zer schlägt nemlich Eis
in kleine Stücke, wirft sie in reines Wasser
bis sie kristallhell werden, und gibt alle zehn
Minuten dem Erkrankten ein Eisstückchen.
Die örtliche Behandlung besteht hauptsäch-
lich in dem Reinigen der Plaques des Hal-
ses, was auf verschiedene Weise geschehen kann.
Durch Auftragen einer Lösung von hyperman-
ganurem Kali mittelst des Kehlkopfpinzels,
wodurch zugleich der Schleim, der sich im
Munde ansammelt, entfernt und auch der üble
Geruch im Munde beseitigt wird; ferner kann man
mittelst des Inhalationsapparates (von Rich-
ardson) Kaltwasser in sehr fein vertheiltem
Strom auf die Plaques einwirken lassen.

Wie kann man der Diphtheritis
vorbeugen? — Ein Sprichwort, das sich
hier sehr gut bewährt, ist: „Weit davon ist
gut vor dem Schiffe.“
Die Rachenbräune ist keine Krankheit, die,
wenn sie epidemisch auftritt, gleichmäßig sich
ausbreitet, sie tritt vielmehr mit Vorliebe in
einzelnen Lokalitäten sehr verheerend auf, wäh-
rend sie andere oft nabelstehende verschont.
So findet man sie in Wien am häufigsten
in den großen Arbeiterquartieren, wo die Leute
eng gepreßt beisammen wohnen. Das beste
Vorkehrungsmittel ist demnach die Isolirung
der Kinder. — Dieselbe soll sich aber nicht
nur auf die Separation der Kranken beschrän-
ken, sondern man soll auch die gesunden Kin-
der davon in schützenswerter Weise, daß dieselben
nicht mit solchen Individuen zusammen kom-
men, die mit Kranken verkehrt haben.

Die Schulen sollen zu Zeiten von Epide-
mien geschlossen werden; wenn dies aber nicht
der Fall ist, so soll doch wenigstens der Leh-
rer mit den Symptomen der Krankheit ver-
traut sein und wenn er diese (Nasenfluß, übel-
riechender Athem u. dgl.) bei einem Kinde
bemerkt, dasselbe sofort nach Hause schicken,
damit ein Umsichgreifen der Krankheit unter
den Schülkern verhindert werde.

Ein geringfügiger Umstand, durch welchen
aber doch sehr leicht Verschleppungen von
Krankheiten entstehen, ist das Küssen. —
Eltern sollen nicht erlauben, daß ihre Kinder
von fremden Leuten geküßt werden. Ferner
kann die Uebertragung der Bräune durch den
Mundspiegel des Arztes geschehen. Der Arzt
untersucht doch gewöhnlich den Rachen oder
die Kehle eines Kranken, und wenn da der
Mundspiegel nach erfolgter Untersuchung nicht
radikal gereinigt wird, und der Arzt später
mit demselben Instrument den Kehlkopf eines
Anderen untersucht, dann ist wohl immer eine
Uebertragung die Folge davon.
Wenn bereits Jemand an Bräune erkrankte,
was ist da zu thun?

Zunächst wird man den Kranken isoliren,
ihm einen Wärter zur Verfügung stellen und
den Verkehr desselben mit anderen Personen
ihmlichst abbrechen. Ferner soll darauf ge-
sehen werden, daß das Krankenzimmer rein
gehalten und gut gelüftet werde; denn frische
Luft schadet einem solchen Kranken nicht. Ferner
soll die Luft selbst noch gereinigt werden, was
mittelst Karbolsäuredämpfen veranlaßt werden
kann.
Bevor ein Kind, wenn es wieder genesen
ist, der Familie zurückgegeben wird, soll dasselbe
ein Bad, zu welchem man etwas Karbolseife
gibt, nehmen. Alle anderen Gegenstände, mit
denen das Kind während der Krankheit in
Berührung gekommen ist, sollen auf das Ge-
naueste desinfizirt werden.

Verschiedenes.
* Aus Schweinfurt wird vom 4. ge-
schrieben: Gestern ereignete sich in Neustadt
a. S. nach Ankunft des Bahnzuges Abends 7
Uhr ein Akt teuflischer Bosheit. Zwei mit dem

Zuge angekommene Reisende (wie wir hören
Gutsbesitzer H. v. Sternberg und ein Advokat
aus Koburg) passirten eben die Kolonnade
hinter dem Bahnhof, als in der Dunkelheit
ein Mann ihnen entgegentrat und mit einer
Flasche Schwefelsäure ihnen das Gesicht begoß.
Nach Aussage des eben anwesenden Medizinal-
rathes Dr. Sotter soll das Augenlicht der
beiden Betroffenen vernichtet sein. Der Thäter
verschwand sofort in der Dunkelheit und es
soll noch nicht gelungen sein, denselben habhaft
zu werden. Man vermutet einen Racheakt.
* Laut beendeter Zählung hat Paris ge-
genwärtig 1,986,748 Einwohner, 134,956
mehr als am 1. Januar 1872.

* [Welches ist das höchste Bau-
werk der Erde?] Diese Frage, oft auf-
geworfen, und verschiednen beantwortet, ist bei
der jüngsten Naturforscherversammlung in
Hamburg zur Entscheidung gebracht worden,
indem S. Friederichsen in einem für die deut-
schen Naturforscher geschriebenen „Führer durch
Hamburg“ nachweist, daß die Nicolaiskirche da-
selbst in ihrem Thurm das höchste Bauwerk
der Erde besitzt, denn er mißt von der Sohle
bis zur äußersten Spitze 144,2 Meter. Dieser
Thurm wurde bekanntlich erst am 26. August
1874 vollendet und wird, bis die Kölner
Domthürme vollendet sind, die man auf 156
Meter projektirt hat, die größte Höhe unter
allen Bauwerken behaupten, wie die nachfolgende
Zusammenstellung der Höhen bedeutender
Monumentalbauten und Thürme zeigt. Nico-
laiskirche in Hamburg 144,2 Meter, Peterskirche
in Rom 143,5 M., Münster in Straßburg
142,1 M., Pyramide des Cheops zu Gizeh
137,0 M., St. Stephan in Wien 136,7 M.,
St. Martin zu Landshut 132,5 M., Dom zu
Freiburg im Breisgau 125,0 M., Rathbralle
in Antwerpen 123,0 M., Dom zu Florenz
119,0 M., St. Paulskirche in London 111,3
M., Bierungsturm des Kölner Doms 109,8
M., Dom zu Magdeburg 103,6 M., Dom zu
Augsburg 102,0 M., Schloßthurm zu Dres-
den 101,0 M., Liebfrauenkirche in München
99,0 M., Petrikirche in Berlin 96,0 M.,
Rathhausthurm in Berlin 88,0 M., Münster
in Ulm 80,0 M., Notre Dame in Paris 71,0
Meter.

Landesproduktenbörse.
Stuttgart den 8. Jan. Die Witters-
ung war in den letzten 3 Wochen meistens
außergewöhnlich mild, und wir hatten während
dieser Zeit nur zwei Wintertage, übrigens ist
bei uns der Stand der Saatfelder bis jetzt
befriedigend. In dem Gang des Getreide-
handels hat sich seit dem letzten Berichte fast
nichts verändert, da sowohl Käufer als Ver-
käufer eine zuwartende Stellung eingenommen
haben, doch wird voraussichtlich die Bedarfs-
frage in nächster Zeit etwas stärker hervor-
treten. Trotz der mehrwöchigen Pause an
unserer Börse war der Verkehr heute dennoch
nicht besonders lebhaft, sondern derselbe be-
schränkte sich auf den laufenden Konsum. Wir
notiren: Weizen russ. 12 M. 50 Pf. bis 12 M.
75 Pf., bayr. 12 M. 50 Pf. bis 13 M. 15 Pf.,
Kernen 12 M. 80 Pf. bis 13 M. 20 Pf.,
Dinkel 8 M. 70 Pf., Roggen bayr. 11 M.
20 Pf., Hafer 8 M. 50 Pf. bis 9 M. Mehls-
preise pro 100 Kilogr. incl. Sack. Wehl Nr.
1: 38 M. bis 39 M., Nr. 2: 34 M. bis
35 M., Nr. 3: 28 M. bis 29 M., Nr. 4:
24 M. bis 25 M.

Gottesdienste der Parochie Badnang
am Freitag den 12. Januar
Bußtags - Predigt: Herr Dekan Kalch-
reuter.

Eisenbahnfahrtenplan
vom 15. Okt. 1876.
Badnang Abg. 6. — 9. 25. 1. 35* 6. 50.
Waiblingen an 6. 45. 10. 35. 2. 20. 7. 35.
Waiblingen ab 7. — 11. 25. 3. 42. 7. 50.
Badnang an 7. 45. 12. 40. 4. 25. 8. 35.
* Ohne Wagenwechsel.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 5. Samstag den 13. Januar 1877. 46. Jahrg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 25 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt bei Kurven Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Besenreis- u. Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 17. d. M. aus dem Forst und Badumpf: 1300 Gebunde 2- und 3-jähriges Besenreis.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Strümpfelbacher Weg bei der sog. Badwiese.
Am Donnerstag den 18. d. M. aus dem Brunnentrain, oberhalb Rohrbach: 17 Rm. buchene Eckleiter, 96 Rm. dto. Prüdel, 2 Rm. dto. Anbruch, 2700 buchene und 30 birchene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf der Straße.
Reichenberg den 10. Jan. 1877.
R. Forstamt. Bechtner.

Holz-Verkauf.
Am Freitag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr im Rößle in Waldenweiler aus dem Döfnerbau, Abth. Langerfumpf und Streuplatte: 29 Bauholzstämme V. Klasse mit 3,8 Fm., 10 Radelholz-Verbstangen bis 9 M lang, 220 dto. Reisstangen 3-4 M lang, 5 Rm. buchene Prügel und Anbruch und 270 Rm. forchene Prügel.
Der Hutsbinder wird das Material von Morgens 8 Uhr an vorzeigen.
Reichenberg den 11. Jan. 1877.
R. Forstamt. Bechtner.

Bappelstämmeverkauf.
Die hiesige Gemeinde bringt am Mittwoch den 17. d. M. ca. 45 Bappelstämme theilweise noch auf dem Stod, theilweise schon gefällt, mit einem Durchmesser von 30-50 Cm. in schönster gesunder Waare; ferner: 7 Rm. Bappelrundholz und ca. 100 Stück Bappelholzwellen gegen Baarzahlung zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. Januar 1877.
Gemeinderath. Vorstand: Molt.

Stadtsche
Gewässerte Badnang.
empfiehlt Carl F. Pfizenmayer.

Schulkranz
Mittwoch den 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr in Großaspach. Besprechung des Leisfadens zum Rechenunterricht.
Großaspach den 11. Jan. 1877
Bezirkschulinspektor Eisenbach

Fahrrad-Verkauf.
Dreher Hapert in der obern Vorstadt hält wegen Wegzugs
Mittwoch den 24. Januar, Nachmittags 1 Uhr, eine Fahrradbauten, wobei gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf kommt:
Schreinwerk, worunter 1 Kommode mit 4 Schubladen, 1 Kleiderkasten, 2 Bettladen, 2 Schließkästen, 1 Tisch, 1 Kübelkasten, 1 Kinderbettlädle, 2 Stühlen u. s. sonstiges Kübelgeschirr, alle bei Hausrath, wozu die Liebhaber in seine Behausung eingeladen werden

Ditzingen bei Stuttgart.
Das am 10., 12. und 19. Dez. v. J. im Schwarzwälderboten näher beschriebene
Gerbereianwesen
ist angekauft zu 6000 fl und wird am Montag den 22. Januar, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus in einmaligen öffentlichen Aufsteig gebracht, wozu Liebhaber einladet
G. Sauer, Gerber.

Engl. Speckbücklinge
sind zu haben bei
Julius Schmückle.

Corsetten und Corsettschließen
in allen Größen bei
Germann Schlehner.

Serrentragen Serrenabatten
in großer Auswahl empfiehlt
Germann Schlehner.

Erddöl
frisch angekommen bei
Glaskner Störzbach.

Koffer
Es ist ein großer
zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Badnang.
Gries, Reis, Gerste, alle Sorten, Kunstmehl
empfehlen
Georg Müller.

Badnang.
Große Auswahl Schwarzwälder Uhren
in bester Qualität und allen Sorten empfiehlt im Groß und Kleinverkauf
W. Deinger, bei Carl Bell, Metzger.

Winnenden.
Wein angefertigtes Lager von
Grabdenkmälern und Monumenten,
bestehend in weiß, blau, gelb und dem so rühmlichst bekannten rothen Schwarzwälder Sandstein erlaube ich mir nebst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Christian Köhle.
NB. Den Schwarzwäld Sandstein halte ich stets rauh auf Lager und empfehle solchen bestens den Herren Bildhauern und Werkmeistern.

Christiane Köhle.

Spiegelberg.
Anzeige.
Der Unterzeichnete bietet hiemit seine Dienste in wund und hebräischer Beziehung dem hiesigen und auswärtigen Publikum freundlich an. Den 5. Jan. 1877
Bundarzt & Geburtshelfer
Seberle, wohnhaft bei Hrn. Rfm. Wäß.

Mittelschönthal.
Geld-Antrag.
300 Mark Pfleggeld ist gegen gelei-
che Sicherheit sofort zum Ausleihen bei
Friedrich Degele.

Hinterbüchelberg.
Geld-Antrag.
150 fl. liegen gegen gelei-
che Sicherheit zum Ausleihen bereit.
Pfleger Johann Koller.